

Beschluss: Vielfalt(en) lebendig gestalten

In den letzten Jahren beobachtet die BUNDjugend mit Sorge die Erstarbung verschiedener Bewegungen mit unverkennbaren Ausprägungen von Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Antiromaismus, Sexismus und Antifeminismus sowie weiteren Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. In zahlreiche Parlamente Europas sind rechtspopulistische Parteien eingezogen und verschieben den politischen Diskurs in zunehmend gefährliche Richtungen. Seit geraumer Zeit versucht die islamfeindliche und rassistische Initiative PEGIDA, ihre Ausläufer und ähnliche Gruppierungen, Misstrauen zwischen Menschen zu streuen und unsere vielfältige Gesellschaft durch menschenverachtende Parolen und Werthaltungen sowie rassistisch geprägte Gewalt zu schädigen.

Die Bundesjugendversammlung ermutigt alle Mitglieder und Aktive der BUNDjugend und insbesondere diejenigen mit Multiplikator*innenfunktion, sich aktiv für eine offene, bunte und tolerante Gesellschaft einzusetzen und Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt(en)¹ zu fördern. In der BUNDjugend und im BUND ist kein Platz für diskriminierende, gewalttätige Hetze und rechte Argumentationen und wir treten diesen entschieden entgegen.

- **Teilhabe und Partizipation für alle jungen Menschen ermöglichen!** Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, egal ob mit oder ohne (deutscher) Staatsbürgerschaft und gleich welcher Herkunft, Religion oder anderer identitärer Zu- oder Selbstbeschreibungen, sind in erster Linie eines: junge Menschen. Als Jugendverband ist es unser Ziel, unsere Aufgabe und unser Wille, alle jungen Menschen zur aktiven Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft zu befähigen, insbesondere durch entsprechende Bildungsarbeit und aktive Teilhabe am öffentlichen Diskurs sowie der politischen Willensbildung.
- **Für ein solidarisches, offenes Europa!** Die BUNDjugend verfißt ein solidarisches Europa, das sich für Menschenrechte, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stark macht und diese konsequent umsetzt. Der europäische Gedanke hat das Ziel, die Unterdrückung von allen Menschen zu vermeiden und den Frieden zu wahren. Auch wenn in einzelnen Politikbereichen das Handeln der europäischen Institutionen zu kritisieren und institutionelle Schwachstellen mit Blick auf demokratische Legitimierung und Rechenschaftspflicht nicht zu übersehen sind, glauben wir an ein geeintes Europa und halten es für einen völlig falschen Ansatz, die europäische Idee zu verwerfen. Ein solidarisches Europa steht insbesondere in der Pflicht, das Menschenrecht auf Asyl zu gewähren. Wer seit Jahrhunderten einen imperialen Lebensstil pflegt, Menschen des Globalen Südens gewaltvoll ausbeutet und strukturelle Abhängigkeiten gezielt schafft und aufrecht erhält, hat dafür entsprechend Verantwortung zu übernehmen.

¹ Bildungs- und Argumentationsmaterialien von verschiedenen Organisationen hierzu findet ihr unter www.bundjugend.de/vielfalten-lebendig-gestalten

- **Demokratie aktiv mitgestalten!** Die Lösung für die multidimensionalen Probleme des 21. Jahrhunderts liegt nicht im Rückzug ins Private, in der Resignation oder der Wahlentscheidung für rechte Parteien, die ihrerseits nur Probleme produzieren. Demokratische Systeme leben von Einmischung, vom selbst aktiv werden und von der Diskussion. Zivilgesellschaftlichen Organisationen kommt hierbei eine besondere Verantwortung zu. Deshalb müssen die Vielfalt(en) zivilgesellschaftlicher Organisation und ihre Rechte unbedingt gewahrt werden.
- **Kritische Auseinandersetzung mit Intersektionalität² in der BUNDjugend vorantreiben**
Wir verstehen uns als basisdemokratischer Jugendumweltverband, der verschiedene Stimmen für eine nachhaltige Entwicklung vereint. Wenn wir uns jedoch fast ausschließlich aus einer spezifischen, mehrfach privilegierten Klientel, z.B. der weißen Mittelschicht zusammensetzen, dann müssen wir uns in Anbetracht einer multikulturellen und pluralistischen Gesellschaft auf Dauer eine ungewollte Exklusion durch unsere Strukturen, Arbeitsweisen und Haltungen eingestehen. Um diese zu prüfen, mittelfristig offener zu gestalten und zu einer selbstkritischeren Verortung der eigenen gesellschaftlichen Rolle und der damit einhergehenden Verantwortung zu finden, müssen wir mit Organisationen und Initiativen mit Expertise im Bereich Privilegien(kritik) zusammenarbeiten. Insbesondere gilt es, für eine intersektionale Perspektive zu sensibilisieren, d.h. Überschneidungen von verschiedenen Diskriminierungsformen stärker in den Blick zu nehmen und ein machtkritisches Bewusstsein für die eigene Position zu entwickeln (*Awareness*).

² „Intersektionalität bzw. „intersectionality“ ist ein Paradigma, mit dem die Wechselbeziehungen von Dimensionen sozialer Macht-, Herrschafts- und Normierungsverhältnisse wie Geschlecht, soziales Milieu, Migrationshintergrund, Nation, Ethnizität, ‚Rasse‘, sexuelle Orientierung, Behinderung, Generation etc. fokussiert werden. Diese Dimensionen sozialer Ungleichheit werden als soziale Konstruktionen konzeptualisiert, welche nicht isoliert voneinander analysiert werden können, sondern in ihren Überschneidungen („intersections“) oder Wechselverhältnissen (Interdependenzen/interdependenten Kategorien) untersucht werden müssen. Additive Perspektiven sollen überwunden werden, indem der Fokus auf das gleichzeitige Zusammenwirken von sozialen Ungleichheiten bzw. Positionierungen gerichtet [...]“, Portal Intersektionalität (2016) <www.portal-intersektionalitaet.de/konzept> (abgerufen am 21.05.2016)